

Pflanz' dein eigenes Paradies

Stachelige Schönheit und trotzdem keine Distel

Kleinvieh macht auch Mist. In einer gemeinsamen Serie zeigen Bund Naturschutz und Hersbrucker Zeitung, wie jeder aus seinem Garten ein kleines Naturparadies machen und so seinen eigenen – wenn auch kleinen – Beitrag zur Artenvielfalt leisten kann. Heute: die Wilde Karde.

Die Karde ist eine zweijährige Pflanze, die gerne als Distel bezeichnet wird, aber außer den Stacheln nichts mit den Disteln gemeinsam hat. Von den 15 Arten sind bei uns mehrere bekannt. Die Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*) liebt etwas steinige, kalkhaltige Böden und kommt wild auf Böschungen und Schutzplätzen vor. Sie bereichert aber auch in der Landwirtschaft neuerdings Blüh- und Ackerrandstreifen sowie Wildäcker der Jäger.

Die blassblauen Blüten sind von Juli bis August zu sehen. Der igelähnliche Blütenstand wird reichlich von Insekten angefliegen. Aber der Nektar ist nur Hummeln und Schmetterlingen mit langem Rüssel zugänglich. Mit seinem langen und spitzen Schnabel ist der Stieglitz in der Lage, bereits die milchreifen Samen aus dem stacheligen Blütenstand zu ziehen und den Nestlingen der zweiten Brut aus dem Kropf zu verfüttern.

Sind die Samen im September/Oktobre reif, sorgen Tiere für die Verbreitung. Weil die ganze Pflanze mit kleinen Stacheln umgeben ist und etwa eine Katze beim Umherstreifen an ihr hängen bleibt, kommt es durch diese Berührung zum Rückschlag und die kleinen Samen werden meterweit verstreut. Die Karde ist also ein Tierstreuer. Zu den Windstreuern werden Mohn, Schlüsselblumen und andere gezählt.

Wer die Karde im Naturgarten an geeigneter Stelle vermehren will, braucht nur den stacheligen Stängel leicht zu verbiegen. Eine entsprechende Schüssel wird unter den Blütenstand gehalten und dann muss man klopfen und schütteln. Die Blätter der Karde sind am Stängel zu einer Tüte verwachsen. Darin sammelt sich Regenwasser und Tau. Die Bedeutung dieser kreuzgegenständigen Stängelblätter ist noch nicht vollständig geklärt. Der Distelfink (Stieglitz) trinkt jedenfalls dort gerne.

Gerhard Schütz

